

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No 18
BASEL
4. Mai
1918

No 18
BALE
4 Mai
1918

INSERATE: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum 30 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZER: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoausschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars
Erscheint jeden Samstag Siebenundzwanzigster Jahrgang Paraît tous les Samedis
Vingt-septième Année

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Compte de chèques postaux No. V, 85.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!

Kochkurse der Hotelfachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins
in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1918 beginnt ein neuer
Kochkurs
mit Dauer von 3 1/2 Monaten.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotel-Fachschule
in Cour-Lausanne.

Unbegreiflicher Chauvinismus.

Der internationale Reiseverkehr stand vor dem Kriege in schönster Blüte und streute namentlich über unser kleines Schweizerland eine Fülle wirtschaftlichen Segens aus. Grossangelegte Pläne und Bestrebungen sorgten ferner dafür, ihn weiter zu fördern, das Interesse bei der Fremdenwelt wachzuhalten, und alles schien auf eine fernere glänzende Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges hinzudeuten. Da wurde urplötzlich in unserem allen, kulturstolzen Europa die Kriegsfurie entfesselt und mit einem Schlage auch der Fremdenverkehr in einer Periode vollen Wachstums geknickt. In den ersten zwei Kriegsjahren wurde zwar die Freiheit des Reisens auch in den kriegführenden Staaten nirgends unterbunden; allein der Rückgang im Verkehr ergab sich aus natürlichen Gründen von selbst und seither folgten allenthalben, unter dem Druck der zunehmenden Verteuerung im Reisen und stets steigender Schwierigkeiten in der Kohlen- und Lebensmittellieferung, Beschränkungen auf Beschränkungen, so dass von einem eigentlichen Reiseverkehr, auch in den wenigen noch neutralen Ländern, kaum noch die Rede sein kann, wenn auch hier die Eingriffe der Behörden noch nicht jenseits Mass von Rigorosität erreichen wie im kriegführenden Ausland, wo heute fast die kleinste Reise von einer vorherigen amtlichen Ermächtigung abhängig gemacht wird.

Indessen, trotzdem der Reiseverkehr allenthalben auf ein Minimum zurückging und zufolge des grossen Weltkonfliktes keine Aussichten auf eine baldige Besserung der Konjunktur bestehen, ist das Interesse an diesem einst so blühenden und bei allen Schwierigkeiten dennoch aussichtsreichen Erwerbszweige keineswegs eingeschlagen. Im Gegenteil, die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ist gerade in den Jahren, wo dessen Erträge aus dem Geschäftsleben verschwanden, erst richtig erkannt und gewürdigt worden und diese Erkenntnis hat überall dazu geführt, ihm vermehrte Beachtung zu werden, neben breiten wirtschaftlichen Kreisen auch die massgebenden Regierungsstellen zu seinen Gunsten mobil zu machen. Dies geht vor allem aus den starken Zurüstungen und Bestrebungen unserer Konkurrenzländer hervor, wo sozusagen ausnahmslos bemerkenswerte Kräfte und anerkannte Persönlichkeiten, vielfach unter Bereitstellung bedeutender Staatsmittel, an der Hebung und Förderung des Reiseverkehrs arbeiten und damit die Grundlage schaffen, auf der sich nach Ablauf des Krieges die weiteren Projekte und Pläne zur Entwicklung unserer Wirtschaftsbranche aufbauen sollen.

Unsere Leser sind durch frühere Veröffentlichungen an dieser Stelle über die wichtigsten Bestrebungen des Auslandes zur Förderung des Reiseverkehrs bereits orientiert. So haben wir ihre Aufmerksamkeit namentlich auf die Errungenschaften der Reiseverkehrskreise in Frankreich hingelenkt, woselbst mit dem Nationalen Verkehrsamt, der Hotelkammer und dem Ausbau des *Crédit Hôteliar* wichtige Etappen auf dem Wege zur Sanierung von Hotellerie und Fremdenverkehr zurückgelegt wurden. Auch kennen sie die eifrig betriebenen Vorbereitungen auf Seiten der Zentralmächte, die Verkehrsbindnisse grosser deutsch-österreichischer Organisationen, die zu dem Zwecke erfolgten, den internationalen Fremdenstrom mit allen Mitteln nach ihren Ländern zu ziehen. Das sind fraglos Erscheinungen, an denen die schweizerischen

Reiseverkehrsinteressenten nicht ohne Beachtung vorübergehen dürfen, da sie ganz offenbar einen scharfen Wettbewerb für die Nachkriegszeit ankündigen; und wenn auch angenommen werden darf, dass manches der heute mit so viel Liebe gehätschelten Projekte für immer eine schöne Illusion bleiben dürfte, so fordert doch die einfache Rücksicht auf das eigene Wohl und die eigene Zukunft, dass wir die Zurüstungen und Pläne der fremden Konkurrenz stetsfort im Auge behalten, um nicht deraus von den fertigen Tatsachen überrascht zu werden.

In die Zurüstungen zur Hebung des Reiseverkehrs, die in unseren Konkurrenzländern mit so viel Fleiss und Energie gefördert werden, mischen sich seit einiger Zeit stark chauvinistische Untertöne, die wir als Neutrals ebenfals nicht ganz übersehen dürfen. Jedermann wird es zwar verstehen und völlig korrekt finden, wenn die dortigen Verkehrsorganisationen die ausgesprochene Tendenz verfolgen, zunächst den internationalen Reiseverkehr aus eigene Land zu fesseln und dann den Reisetraum aus den alliierten, den verbündeten und befreundeten Nationen zu sich hinüberzuziehen. In den heutigen Zeiten des freien Wettbewerbs, wo dem Tüchtigsten die Palme gebührt, dürften derartige Bestrebungen überall auf gerechtes Verständnis stossen, huldigen wir im Prinzip doch alle ähnlichen Anschauungen und sind wir doch selbst jederzeit bereit, die günstige Konstellation auszunützen, das Wasser auf die eigene Mühle zu lenken. Eine ganz andere Beurteilung verdienen dagegen gewisse Akte von Fremdenfeindlichkeit mancher Kriegführenden, die den neutralen Ausländer von jeglicher geschäftlicher Tätigkeit auf lange Jahre hinaus ausschliessen wollen und in Anwendung dieses Prinzips auf die eigenen Untertanen, mehr und mehr dazu übergehen, die Abwanderung ins Ausland, selbst im vorübergehenden Reiseverkehr, direkt zu verbieten. Bereits haben eine Reihe kriegführender Staaten solche Verbote, die vor allem reiche Leute betreffen, erlassen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass mit der Verlängerung des Krieges auch die andern Länder diesen Weg der Verkehrserschwerungen beschreiten werden. Man kann, wenn man sich etwas Gewalt antut, auch diese Massnahmen vielleicht noch entschuldigen oder zumindest begreifen. Die Regierungen, die bestellen Hüterinnen der nationalen Wohlfahrt, haben in Kriegszeiten mehr denn je die moralische Pflicht, Abwanderungen von Kapital ins Ausland und damit eine Minderung der eigenen Wirtschaftskraft zu verhindern, und niemand will sie scheitern, wenn sie dieses Ziel mit drakonischen Reiseverboten zu erreichen trachten. Allein völlig unverständlich erscheint es, wenn sogar Kreise und wirtschaftliche Organisationen, die mit dem Reiseverkehr in inniger Berührung stehen, ja auf dessen Weiterbestand und gegenseitige Entwicklung direkt angewiesen sind, ins gleiche Horn stossen und dabei Töne anschlagen, die man sich nur mit blinder chauvinistischer Exklusivität zu erklären vermag.

Wir hatten bis dahin geglaubt, dass bei aller Verhetzung und Feindschaft der führenden Kulturnationen sich wenigstens die am Reiseverkehr interessierten Kreise jeglicher Anwendungen von Wirtschaftskrieg und gegenseitiger ökonomischer Vernichtung zu enthalten vermöchten. Die internationale Hotelier- und die am ehesten und kräftigsten auf die Erschütterungen der Weltlage reagiert, darunter auch viel mehr leidet als andere Erwerbsbranchen, hat es wahrlich nicht nötig, auf den gegenseitigen Ruin hinzuwirken, und man sollte meinen, gerade in unserem Milieu müsste am meisten Geneigtheit zum Verständigungsfrieden anzutreffen sein, inwieweit das Gastgewerbe aller Länder nur von der baldigen Wiederherstellung der alten, guten Völkerbeziehungen bessere Geschäftskonjunktoren zu erwarten hat. Allein diese vernünftige und versöhnliche Stimmung, die den Interessen unseres Erwerbszweiges allüberall entsprechen würde, scheint in letzter Zeit auch in den internationalen Reiseverkehrskreisen abhanden zu kommen und so müssen wir denn zu unserem tiefsten Leidwesen konstatieren, wie sich die verschiedenen Länder mehr und mehr mit Boykottandrohungen regalisieren und dabei natürlich auch die neutralen Völker nicht ungeschoren davonkommen lassen. Von Seiten der Entente, wo der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege immer noch die meisten Anhänger zählt, ist vor mehr als Jahresfrist mit diesen Drohungen der Anfang gemacht worden; nun hält es auch eine

deutsche Hotelfachzeitschrift nicht unter ihrer Würde, in die gleiche Kerbe zu hauen und sie erledigt, wie wir nachstehend sehen werden, dabei ihr Pensum mit einer Gründlichkeit, wie sie nur deutschem Wesen zu Gebote steht.

Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», Berlin, die sich, etwas breitspurig, Organ der Hotel- und Gasthofbesitzer und Fachblatt zur Förderung des gesamten internationalen Hotel- und Restaurantwesens nennt, in der Sache, die uns hier beschäftigt, jedoch von «Internationalität» auch nicht einen Hauch verspüren lässt, brachte vor einiger Zeit einen Artikel, worin die Frage: «Wie muss nach dem Kriege der Reiseverkehr ins Ausland eingeschränkt werden?» behandelt und auf die Wege hingewiesen wurde, wie dieses Ziel am ehesten erreicht werden könne. Das Fachblatt erinnert zunächst an die alten Erbfeinde des deutschen Michels, seine sprichwörtliche Gutmütigkeit und seinen ererbten Hang, alles Fremde zu bewundern (wer lacht da?), die natürlich nach dem Kriege sofort wieder den Reiseverkehr ins Ausland fördern dürften, wenn nicht diesem für das deutsche Wirtschaftsleben höchst nachteiligen Streben gewisse Grenzen gezogen werden. Sache der Regierungen und Fremdenverkehrsvereine sei es daher, dafür Sorge zu tragen, dass dem Auslandsverkehr möglichst grosse Schwierigkeiten bereitet werden, aber auch an den Hoteliers dürfte es nicht fehlen, diesem das Vaterland schädigenden Reiseverkehr jegliche Prügel über die Wege zu werfen. — Wir wissen aus den Erfahrungen dieses Krieges, dass der Durchschnittdes deutsche im allgemeinen mit «Prügeln» sehr leicht zu hantieren versteht. Ob aber im Wirtschaftsleben, im Reiseverkehr mit Prügel-Erfolge zu pfücken sind, möchten wir bis auf bessere Belehrung noch bezweifeln. Jedenfalls sind wir erstaunt, bei einem Hotelfachblatt, das sich «international» betitelt, auf die Ansicht zu stossen, Fremdenverkehrsvereine und Hoteliers hätten die Aufgabe, dem Reiseverkehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wo doch jedem Dilettanten in Dingen des Fremdenwesens als notorisch bekannt ist, dass Hotellerie und Reiseverkehr des einen Landes nur dann wirklich florieren, wenn auch in den Nachbarländern der Verkehr im Schwung ist und sich dergestalt alle Länder ergänzen und gegenseitig alimentieren, getreu nach dem landläufigen Erfahrungssatz: Verkehr erzeugt Verkehr.

Diese Vernekenung wichtiger Elementargrundsätze des Reiseverkehrs durch das deutsche Fachblatt ist jedoch nur eine kleine Verirrung im Vergleich zu den Vorschlägen, die die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als Mittel zur Erreichung ihrer Bestrebungen vorbringt und die unsere ganz besondere Beachtung verdienen, weil sie in gerader Linie auf eine Schädigung auch unserer schweizerischen Interessen hinauslaufen. Das Blatt verlangt nämlich, nachdem es einer grosszügigen Propaganda im und für's Heimatland das Wort geredet, nichts mehr und nichts weniger, als dass die ausländische Reklame in den deutschen Reisebureaux untersagt werde, wobei vor allem die Propaganda der Schweiz, Italiens, Norwegens usw. aufs Korn genommen wird. Allein nicht nur dies, auch die ausländischen Hotel- und Reiseführer sind dieser merkwürdigen Fachzeitung ein Dorn im Auge, weshalb auf Jahre hinaus ein striktes Verbot ihrer Verbreitung, selbst des Baedeker, und nebenbei auch die Entfernung aller Reklamebilder des Auslandes aus den Wartsälen der Bahnhöfe befürwortet wird. Hier sind es namentlich die Ansichten vom Vierwaldstättersee, vom Genfersee und vom Lago Maggiore, die der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» offenbar als besonders gefährlich erscheinen und sie veranlassen, von Regierung und Eisenbahnverwaltung eine entsprechende Säuberung der deutschen Bahnhöfe zu verlangen. Das Blatt polemisiert ferner gegen die Verlogenheit der fremden Reiseführer und beantragt eine strenge Kontrolle ihres Inhalts, damit der deutsche Reisende objektiv nicht nur über die Licht-, sondern auch über die Schattenseiten des Reisens in den einzelnen Ländern unterrichtet werde. Unter diesem Gesichtspunkt ist es der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» besonders schmerzlich, dass an den Ufern des Genfersees der Deutsche angeblich nur als Reisender zweiten Ranges gewürdigt werde, der Franzose und Engländer dort eine bessere Aufnahme finde, eine Behauptung, die wir in ihrer Verallgemeinerung als unsichthaltig zu-

rückweisen müssen. Das Schweizer Hotel arbeitet wie jedes andere Geschäft nach wirtschaftlichen Grundsätzen, bedient jeden Kunden im Verhältnis zum angelegten Preis und lässt es bekanntlich im Verkehr mit der Reisewelt an Takt, Höflichkeit und Zuverlässigkeit nicht fehlen. Von ganz spärlichen Fällen abgesehen, gehören fremdenfeindliche Affären in unserer Hotellerie zu den Seltenheiten; sie lässt Politik Politik sein und kümmert sich nicht um den Geburtsschein ihrer Gäste. Ob Germane oder Romane, irritiert unsere Hoteliers in der Regel blutwenig, wenn auch natürlich in diesem Weltkonflikt jeder einzelne unter ihnen seine persönlichen Sympathien kultivieren mag. Was ihnen übrigens niemand verweigern kann, solange sie Politik und Geschäft nicht etwa verwechseln.

Müssen demnach in diesem Punkte die Unterschleichen der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» als völlig aus der Luft gegriffen abgelehnt werden, so scheint uns dieses Fachblatt auch noch in anderen Beziehungen übel beraten zu sein, resp. in Sachen Reiseverkehr sich eine Orientierung zurechtgelegt zu haben, die alle bisherigen Anschauungen über die Solidarität und Interessengemeinschaft der internationalen Hotellerie geradezu auf den Kopf stellt. Wenn das Blatt z. B. die Ansicht vertritt, um dem Fremdenverkehr ins Ausland eine Schranke zu setzen, müsse endlich der Gedanke der Besteuerung der Ausländerreisen in die Tat umgesetzt und den Vergnügungsreisenden eine hohe Passsteuer auferlegt werden, so wäre das ein Schlag gegen das Prinzip der Freiheit des Reisens, der für die Entwicklung des internationalen Fremdenverkehrs von den schädlichsten Folgen sein und, wenn die andern Länder — worauf sicher zu zählen wäre — zu Repressalien greifen würden, auf den deutschen Reiseverkehr zurückfallen müsste. Auf alle Fälle erscheint ein solcher Vorschlag als ein sehr starkes Stück in einem Moment, wo in Berlin ein mitteleuropäisches Reisebureau ins Leben gerufen wird, mit der Aufgabe,

«einerseits alle Reisebureaux der Welt mit Biletten der deutschen und österreichisch-ungarischen Transportanstalten zu versehen und diese Reisebureaux zu einer entsprechenden Propaganda zu veranlassen, andererseits an den grössten Verkehrszentren der Welt eigene Reise- und Propagandabureaux zur Förderung des Reiseverkehrs nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu errichten».

wie kürzlich in der deutschen Tagespresse über diese Neugründung zu lesen war. Oder betrachten vielleicht die deutschen Interessenten am Reiseverkehr die ganze Welt als eine Domäne zur freien Entfaltung nur für sich, während ihre Konkurrenz sich einfach zu ducken hätte? — Es ist sehr wohl denkbar, dass einzelne alldeutsche Machtpolitiker auch derartigen wirtschaftlichen Eroberungsplänen huldigen; wir können jedoch nicht glauben, dass die massgebenden deutschen Reiseverkehrskreise sich ernstlich an solchen Illusionen berauschen, kann doch ihnen ebensowenig wie uns verborgen sein, dass sich der internationale Fremdenverkehr einzig und allein auf der Grundlage gegenseitigen Einvernehmens und friedlichen Zusammenwirkens aller beteiligten Länder wieder neu aufrichten lässt. Die «Hotel- und Gastwirt-Zeitung» dürfte daher u. E. mit ihren etwas weitfremden Ansichten selbst in Deutschland ziemlich allein auf weiter Flur stehen und des freuen wir uns umso mehr, als wir hoffen, die alten guten Beziehungen möchten auch im Reiseverkehr Deutschland-Schweiz und umgekehrt bald wieder hergestellt werden können, zu Nutz und Frommen der beiden befreundeten Völker und ihrer Hotelindustrie.

Mit Maximen und Projekten nach Art der «Hotel- und Gastwirt-Zeitung», das sei uns zu sagen noch gestattet, liessen sich zumindest in der Schweiz keine moralischen Eroberungen machen; allein es wäre denkbar, dieses Fachblatt betätige sich nebenbei auch in jener «Propaganda», von der Theodor Wolff im «Berliner Tageblatt» witzelt, sie habe Deutschland die Herzen der fremden Völker gewinnen sollen, dabei aber, alles, was noch irgend zu verderben war, aufs glücklichste verderben!...

Zollrevision von Reiseeffekten.

Hierüber bringt das «Schweizer, Handels- und Reiseblatt» folgende zollamtliche Verfügungen:
1. Reisende nach der Schweiz haben zur Vermeidung von Anständen bei der Rückkehr dem Eintrittszollamt mitzuteilen, ob und in

welcher Menge sie neue oder anscheinend neue Gegenstände, inbegriffen Kleidungsstücke und Schuhe, mit sich führen, worauf diese zollamtlich vorgemerkt werden.

2. Reisende nach dem Ausland, die Gepäck mit sich führen, haben dem Austrittszollamt eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob und in welcher Menge sie Gegenstände mit sich führen, die dem Ausfuhrverbot unterliegen. Kann der Reisende aus Unkenntnis der diesbezüglichen Bestimmungen keine Antwort geben, so wird das Zollamt ihm das Verzeichnis der zur Ausfuhr verbotenen Waren mit zweckdienlicher Belehrung vorlegen. Die Revision des Gepäcks darf erst dann vorgenommen werden, wenn eine bestimmte Erklärung des Reisenden vorliegt.

Die Nichtanmeldung oder die Verheimlichung zur Ausfuhr verbotener Waren im Gepäck oder auf dem Leibe wird im Entdeckungsfalle als Widerhandlung betrachtet und dementsprechend gehandelt.

Die freie Ausfuhr von Reisendengepäck ist beschränkt auf persönliche Effekten bzw. Kleider, Schuhe und dergl., welche deutlich sich als gebraucht bzw. getragen erkennen lassen, dem betreffenden Reisenden zu Eigentum gehören und zu dessen eigener Benützung dienen. Nur ganz kurze Zeit getragene Kleider und Schuhe werden nicht als gebraucht betrachtet.

Im Reiseverkehr dürfen ohne besondere Bewilligung nicht mehr als drei Paar gebrauchte Strassenschuhe ausgeführt werden, sofern nicht durch zollamtlichen Ausweis nachgewiesen wird, dass mehr als diese Anzahl eingebracht wurde.

Als Reisebedarf (Proviand) wird zurzeit zugelassen:

An Personen schweizerischer Nationalität: 1½ kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), Fleisch- und Fischkonserven, Schokolade, Konfitüren, frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk inkl. Brot: eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

An Personen ausländischer Nationalität: 1 kg total: Wurstwaren (Salami und Mortadella ausgenommen), frische Früchte, höchstens je 500 g; Backwerk, inkl. Brot: eine Tagesration. (Mitnahme gestattet, wenn dem Ausreisenden am Tage der Abreise Gebäck auf Grund der Brotkarte noch zusteht. Siehe Vorschriften auf derselben.)

Kinder unter 10 Jahren haben Anspruch auf die Hälfte obengenannter Quantitäten.

Im Grenzrayon wohnende und nach Grenzortschaften ausreisende Personen, sowie solche, die öfters die Grenze passieren, insbesondere Personen, welche bereits vom kleinen Grenzverkehr profitieren, sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Es ist im übrigen dem Ermessen der Zollämter überlassen, zu bestimmen, ob diese Vergünstigung den Reisenden zugestanden werden kann oder nicht.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Umzugs-, Aussteuer-, Erbschaftsgut, sowie von voroder nachgesandten Reiseeffekten im Fracht- oder Gepäckverkehr erteilen die Zollämter die nötige Auskunft.

Reisendengepäck, das als Fracht-, Eil-, Gepäck- oder Expressgut nach dem Ausland befördert wird, kann nur gegen Vorweisung des Reisepasses des Eigentümers und, wo vorgeschrieben, einer Ausfuhrdeklaration zollamtlich abgefertigt werden.

Im Paketpostverkehr bedarf es zur Ausfuhr von Reiseeffekten einer Bewilligung der zuständigen Zollkreisdirektion (Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne, Genf).

Wie ist dem Eiermangel abzuhelpfen?

Wir lesen unter diesem Titel in der «N.Z.Ztg.»:

Brot-, Zucker-, Reis-, Teigwaren- und Butterkarten haben wir schon. Von Fleisch- und Milchkarten wird gemunkelt, und noch andere Karten werden kommen zur Rationierung der geringen Vorräte, um uns vor dem Jammer einer eigentlichen Hungersnot zu schützen. Nicht Willkür oder unbegründete Furcht ist es, die unsere Behörden zu so einschneidenden Verfügungen veranlasst, sondern die richtige Erkenntnis von dem bitteren Ernst unserer Lage.

Zu den Lebensmitteln, die wir vor dem Krieg wegen unzureichender Inlandproduktion grösstenteils vom Ausland beziehen mussten, gehören auch Eier und Geflügel, und zwar im Jahre 1913 mit einem Einfuhrwert von rund 35 Millionen Franken. Diese Tatsache ist umso mehr zu bedauern, als keine stichhaltige Entschuldigung dafür angeführt werden kann, dass die Produktion im Lande nicht möglich gewesen wäre. Lediglich Vorurteile und mangelnde Kenntnisse sind als Gründe anzuführen, warum diesem Zweig der Lebensmittelproduktion vor dem Krieg nicht mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht worden ist, um uns in diesem Stück vom Ausland unabhängig zu machen.

Unsere hauptsächlichsten Eierlieferanten waren Oesterreich-Ungarn mit rund 30 %, Italien 21 %, Bulgarien 16 %, europ. Türkei 10 %, Frankreich 9 %, asiat. Türkei 8 %, Serbien 4 %. Durch den Krieg wurde uns, ausgenommen Italien, jegliche Eierzufuhr total abgeschnitten, und was Italien jetzt liefert, ist nur ein Bruchteil der normalen Eierzufuhr. So sind wir heute fast ganz auf die Eigenherzeugung angewiesen. Wie hoch oder wie niedrig diese in Wirklichkeit war oder ist, entzieht sich mangels irgendwelcher Anhaltspunkte jeder Schätzung. Schon dieser Umstand zeigt, wie wenig Interesse bei uns bisher im grossen Ganzen der Geflügelzucht entgegengebracht wurde. Wir besitzen u. a. Verordnungen über den Schutz von Alpenpflanzen, des Wildes und der Raubvögel; aber über das Geflügel gibt es keine Schutzbestimmungen, obwohl gewiss angesichts der angeführten Zahlen niemand behaupten wird, dass ihm keine Bedeutung zukomme. Dass wir auch hinsichtlich des Getreides vom Ausland abhängig sind, wodurch die Preise für sämtliche Körnerfuttermittel ins Fabelhafte gestiegen oder diese überhaupt unerhältlich geworden sind, das bringt es mit sich, dass die wenigen grösseren Züchtereien ihre Bestände ganz oder auf ein Minimum reduzieren. Wer sein Geflügel nicht frei laufen lassen oder hauptsächlich mit Hausabfallprodukten füttern kann, der muss heute für jedes Ei mit einem durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Rp., ohne Arbeitslohn und Grundzins, rechnen.

In jüngster Zeit ist nun ein Notschrei an den Bundesrat abgegangen um Zuweisung und Rationierung des Geflügelfutters, und eine Bewegung ist im Gange zur Einführung von Minimalpreisen für Eier. Beides zusammen wird zwar besten Falles dazu dienen, das Geflügel vor dem Aussterben zu retten und dem Abschlagen einhalt zu tun. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, dass man sich in nächster Zeit schon auf eine ganz empfindliche Eierknappheit und auf Eierkarten gefasst machen muss. Wollen wir nun zu den mancherlei Nöten nicht noch eine Eiernot kommen lassen, so gilt es jetzt schon, im Ernst dagegen anzukämpfen. Nicht nur die Behörden und die Fachvereine, sondern ein jeder, der es irgend kann, muss seinen Teil dazu beitragen, und wenn dies geschieht, dann ist es auch heute noch möglich, einer eigentlichen Kalamität vorzubeugen. Wir sollten überhaupt etwas mehr eigene Initiative ent-

wickeln. Nehmen wir uns die Beamten zum Vorbild, die vor einem halben Jahr einen Verein gründeten und es sich zur Pflicht machten, so viele Hühner zu halten, um wenigstens den eigenen Bedarf decken zu können und so ihre Familien vor Eiermangel zu schützen. Der Verein zählt etwa 60 Mitglieder, die zusammen ungefähr 3000 Hühner besitzen. Je nach den Raumverhältnissen und dem Bedürfnis eines jeden halten sie einen grösseren oder kleineren Bestand. Auf diese Weise werden auch Verständnis und Interesse für die Zucht und damit der Geflügelstand gehoben. Ist es möglich, in einer Stadt so den Bestand zu vermehren, wie viel leichter geht dies auf dem Lande. Und doch, wie viele Lehrer, Pfarrer, Aerzte und Handwerker aller Art auf dem Lande gibt es, Leute, die nicht von Jahr zu Jahr den Wohnsitz ändern, Leute, die bei gutem Willen und ohne in Betracht fallenden Kostenaufwand ganz gut je zehn bis zwanzig oder nur fünf Hühner halten könnten, die aber aus blosser Gleichgültigkeit lieber ihren Bedarf kaufen als selbst decken.

Es besteht keine Gefahr, dass in der Schweiz zuviel Eier erzeugt werden könnten; denn um dem früheren Bedarf ohne Import zu genügen, wäre der bisherige Bestand noch um rund zwanzig Millionen Hühner zu erhöhen, auf den Kopf der Einwohner müsste also durchschnittlich ein Mehr von fünf Legtieren kommen.

Bedenken wir ferner, dass vorab die Spitäler, Sanatorien und Hotels mit frischen Eiern regelmässig versorgt sein müssen, so ist es einfach unbegreiflich, dass ein solches Institut selten eigenes Geflügel hält.

Wäre es infolge klimatischer oder anderer Verhältnisse unmöglich, uns in bezug auf Eier und Geflügel vom Ausland unabhängig zu machen oder doch die Abhängigkeit wesentlich zu vermindern, oder wären diese Produkte zum Leben weniger dringend nötig, so könnte die bestehende Interesslosigkeit für die Geflügelzucht noch entschuldigt werden. So aber, wie die Verhältnisse liegen, muss unsere Gleichgültigkeit als Leichtsinn bezeichnet werden. Andere Länder widmen der Zucht die grösste Aufmerksamkeit, während man bei uns dafür höchstens ein Nasenrumpfen übrig hält. Auf den Vorwurf, wir hätten kein Körnerfutter, um eine rationelle Hühnerzucht zu betreiben, antworte ich: Wir haben noch anderes Geflügel, wie z. B. die Enten, die viel bequemer zu halten sind als die Hühner und mindestens soviel Eier liefern. Die sogen. indische Laufente (weisse, schwarze und rehfarbige) ist sehr wohl ohne Körnerfutter durchzubringen, sie legt fleissig; sie bedarf keiner Schwimmgelände, und eine Umzäunung von 50 Zentimeter Höhe genügt, um sie abzusperren. Wird dem Futter soviel Aufmerksamkeit geschenkt, dass dasselbe frei von fauligen und verdorbenen Substanzen ist, und haben sie keine Möglichkeit, in Jauchegruben zu wühlen, so sind auch die Eier in jeder Hinsicht verwendbar. Zieht man in Betracht, wie leicht die Enten aufzuziehen sind, und wie schnell sie unter natürlichen Verhältnissen wachsen, dann muss man sich verwundern, dass nicht längst viel mehr Enten als bisher gezeichnet und gehalten werden.

Vorsicht!

Unlautere Kaufangebote.

Vom Hotellieferanten-Verband wird uns geschrieben:

In Nr. 16 der «Schweizer Hotel-Revue» bringen Sie unter diesem Stichwort einen Artikel, welcher Ihre Mitglieder vor dem unlauteren Treiben einer durch den Kriegszustand

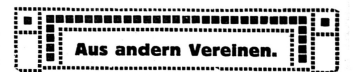
grossogezogenen Sorte von Schleichhändlern warnt, deren unsaubere Tätigkeit darin besteht, Hoteliers und auch anderen Personen, Waren wie: Orientteppiche, Wäsche, Silberwaren etc. zu einem Preis zu entlocken, welcher in keinem Verhältnis zu dem heutigen Marktwert der Ware mehr steht.

Wir begrüssen Ihr Vorgehen gegen solche unlautere Elemente sehr und, um Ihnen in deren Bekämpfung nützlich zu sein, erklären wir uns gerne bereit, Hoteliers, welche aus pekuniären oder anderen Gründen solche Waren verkaufen wollen, mit fachmännischem Rat beizustehen und eventuelle Schätzungen unentgeltlich vorzunehmen.

Ihre Mitglieder wollen sich daher in solchen Fällen an unser Sekretariat in Bern wenden, welches dann dem nächstwohnenden Verbandsmitglied der einschlägigen Branche den Auftrag erteilt wird, sich der Angelegenheit anzunehmen und die Schätzung vorzunehmen. Dieses Vorgehen wird den Schleichhändlern ihr unsauberes Handwerk bald unterbinden und Ihre Mitglieder vor sicherem Schaden bewahren.

Hotellieferanten-Verband:

Der Präsident: Der Sekretär:
G. Kiefer, Basel. W. Geelhaar, Bern.



Verkehrsverein Genf. Wie wir dem 33. Jahresbericht dieses Vereins entnehmen, erreichten die vom Öffentlichen Verkehrsbureau Genf im Jahre 1917 erteilten Auskünfte mit 16,129 die ungefähre Höhe des Vorjahres. Die Rechnung schliesst bei Fr. 77,933. Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 12,826 ab. Von Staat, Gemeinden und Transportanstalten sind dem Verein Subventionen im Betrage von Fr. 28,000 zugeflossen. Für Reklame und Propagandazwecke wurden verausgabt: 2294 Franken, für den gleichen Zweck Fr. 5000.— in Reserve gestellt. Das Verkehrsbureau absorbierte Fr. 18,500.—. Das Budget für 1918 sieht Ausgaben bei Fr. 63,000.— vor.

Verkehrsverein für den Kanton Glarus. Die am 20. April abgehaltene Delegiertenversammlung des Verkehrsvereins für den Kanton Glarus nahm den Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Zwicky-Freuler, entgegen, laut welchem 19 Etablissements auf Grund der Fremdensteuern 35,347 Logisnächte, wovon 28,628 schweizerische, aufwiesen. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Vermögensbestand von 1277 Fr. Für die Plakatkonkurrenz sowie für die Erwerbung von drei weiteren, nicht genannten Entwürfen wurden 2014 Fr. ausbezahlt. Das Arbeitsprogramm sieht folgende Punkte vor: 1. Herausgabe eines Fremdenblattes in sechs Nummern. 2. Schaffung einer kleinen Schrift über den Kanton. Von seiten der Versammlung wurde die Herausgabe einer Publikation über die Seiten- und Erstellung eines Assenpakates angesetzt, die Herausgabe eines Plaketes jedoch abgelehnt; dagegen soll der in grossen Vorräten lagernde «Führer» zu bedeutend reduzierten Preisen in den Handel gebracht werden. Als neue Mitglieder des nun elfköpfigen Vorstandes wurden die Herren Kradolfer (Mollis), Stationsvorstand Stori (Eng) und Heiz (Braunwald) gewählt.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Biel. Die Verkehrsverhältnisse von Biel haben in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren, und der vorwärtsschreitende Bahnhöfumbau wird künftig eine weitere günstige Perspektive für die Entwicklung Biels eröffnen. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende des Verkehrs- und Verschönerungsvereins von Biel und Umgebung, Bankdirektor Lanz, an der Generalversammlung vom 12. April einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins, der trotz der Unzustand der Verhältnisse mit gutem Erfolg arbeitet. Das von W. Jäger vorzüglich geleitete Verkehrsbureau nimmt einen erfreulichen Aufschwung und hat auch in verflorenen Jahren einen stärkeren Besuch aufzuweisen. Die Zahl der Besucher ist von 3207 im Vorjahre auf 3965 gestiegen, die der Ortsfremden von 964 auf 1233. Dementsprechend zeigen auch die verschiedenen Verkehrsmittel im Jahre 1917 eine wachsende Zahl von Fahrgästen. Die städtische Strassenbahn hat rund eine halbe Million Personen mehr befördert als im Jahre vorher. Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen weist eine Mehrfrequenz von 356,700 auf 483,519 auf, die Ligerz-Tessenbergbahn ein Anwachsen von 42,474 auf 61,300, die

DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

au négociant et à l'hôtel

Dry Monopole
Reims

ST. EMILION
1865
HENRY TOURSIEUR

CORDIAL MÉDOC
BORDEAUX

ROYAL PORT
DELAFORCE SONS & CO.

COURVOISIER
COGNAC

Champagne
Heidsieck Monopole - Reims

Bouchard Aîné & Fils, Beaune
Henri Coursier & Cie., Bordeaux
Delaforce Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Liqueur
Cordial Médoc - Bordeaux

Kaffee, geröstet, garantiert rein schmeckend
Tee, offen und gepackt
Kastanienmehl
Puddingpulver „Holveta“
Eierprodukte echte, getrocknete, chinesische
Weinbeeren getrocknete
Feigen, neue, „Imperial“
Pflaumen gedörrie, kalifornische
Gewürze in Düten
Sardinen in Öl
Kunstbacken
Fruchtmehl
Johanniscreme
Bodenwische prima, gelbe
Metalputzcreme
Schuhwische prima, schwarze
Lederfett, prima, schwarz
Schmierseife prima, weisse
Stearinkerzen, extra
Reisbisen, italienische
Kakaopulver
Zündhölzer P 1768 G kaufen Sie vorteilhaft bei
Charles Osterwalder beim Speisertor, St. Gallen
 Telefon 995. 5674
 Verlangen Sie Preisliste.

Muralto - Locarno.
 A louer ou à vendre pour le 1er Septembre
Pension 1^{er} ordre
 bien renommée, sans meubles, avec tout confort moderne. Magnifique position avec jardin. Environ 20—25 lits. 5 minutes de la gare. S'adresser à No. 440, poste restante, Muralto. 3632

Rahmsparer „Dekom“
 neu assortiert
 verschafft jedermann
Billige Butter
 Schönenwerd, 21. Nov. 17.
 Ihr Rahmsparer leistet uns vorzüglich. Dienste. Senden Sie mir...
Ventilspund
 mit Luftfilter
Victoria
 für Wein u. Most verhindert Deckenbildung
 24.187 g und 3195 Essigstich.
W. Scheuch, Kilsnacht-Zeh.
M. Schüssler, Zürich
 Brandschenkestr. 81.
 Prospekte auf Verlangen.

C. Volderauer, Basel
 Kaufm. Vermittlungs-Bureau
 Gegründet 1898 2612
 empfiehlt sich für streng reelle Vermittlungen von gut empfohlenen
Hotels und Pensionen in der Schweiz.
 Prima Referenzen.

Weinflaschen
 aller Art, sowie Champagnerflaschen kauft in grösserer u. kleineren Quantitäten S. Gottfried, Zürich 23, Weststr. 162.
 Telegramm-Adresse: Gottfrieds Zürich.
 O. F. 2597 Z. 409)

MONTREUX.
 A louer Hôtel non meublé
 entre gare et débarcadere. Belle situation. 40 chambres. Confort moderne. S'adresser: London House, Montreux.

Salat-Sauce Escarole
 ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels und Restaurants die grössten Vorteile.
Escarole ist hochfein im Geschmack.
Escarole ist ohne weitere Zusatz fertig zum Gebrauch.
Escarole ist ohne Fettkarte erhältlich.
Escarole allein kann auch verwendet werden als: Vinaigrette und für Hors-d'œuvre.
 Kollegen, verwendet und verlangt nur: **Escarole.**
 Alleynige Fabrikanten: 2611
Seewer & Sutter, Adelboden.

Forellenzucht Schloss Hünigen
 Post und Station: Stalden-Dorf.
 Telephone No. 21 Konolingen-Stalden.
 Am 1. Juni Betriebsöffnung unserer neuen Abteilung für
Seefische
 Erstklassige Bedienung. Kühlhallen. Eisfabrikation. 5265 P 2619 Y



NEUCHÂTEL PERRIER
 SAINT-BLAISE
 HORS CONCOURS
 MEMBRE DU JURY
 BERNE 1914.
 Za 1314 g 3133

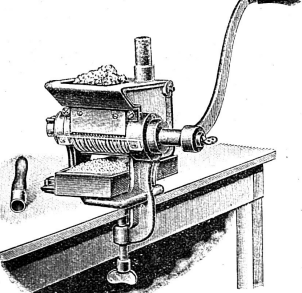
Directeur - Chef de réception.
 Suisse romande, 30 ans, énergique, ayant dirigé grande maison, possédant d'excellentes références, cherche place en Suisse ou en France. Libre du service militaire. Disponible de suite.
 Offres sous chiffre D. 2612 M. au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrik sanitärer Einrichtungen

 SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
 Fabrication d'appareils sanitaires 2649

Verkauf event. Verpachtung
 eines
Grand Hotel mit anschliessender **Kuranstalt**
 in erstklassigem, berühmtem Luftkurort
 auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.
 Anfrage unter Chiffre P. 2646 G. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
 Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
 (Alkohol, Morphin, Kokaïn usw.) • Sorgfältige Pflege. • Gegründet 1891.
 Hausarzt: Dr. Wannier. Mz. (Za 1095 g/3147) Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

FRITZ MARTI A.-G. BERN
Knochenmühle
 „HEUREKA“
 (Eigden. Patente No. 59401 und 64533)
 für Hand- und Kraftbetrieb

 Vollkommenste und leistungsfähigste Knochenmühle. Durch Vermahlung der Knochen können diese vollständig ausgenutzt und das darin enthaltene jetzt so wertvolle Fett gewonnen werden.
 Man unterlasse nicht unsere Prospekte zu verlangen. 5279

Wir garantieren Grossen Gewinn!
 jedem Besitzer einer gesparten Serie — 30 Lose der **Schweizer. Prämien-Obligations der Typographia Bern**
 inwert der ersten 28 Ziehungen.
 Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt sei es mit einem Haupttreffer von Fr. 50,000, 30,000, 20,000 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 usw. oder wenigstens mit der Einlage von Fr. 10 im Laufe von 200 grossen Ziehungen. Summa der Gesamttreffer Fr. 3,028,370.

Darunter die Haupttreffer:	Fr. 50,000
1 A	30,000
1 B	20,000
24 A	10,000
38 B	5,000
26 A	2,000
11 A	1,000
1 A	500
1 A	400
1 A	300
2 A	200
183 A	1,000
263 A	600
und 14,946 vertheilte à	100
Fr. 200, 100, 100 usw.	

Konzessions- u. Prämien-Anleiher der Typographia Bern:
Bankeffekten- und Kommissionshaus A.-G.
 Bern, Mönchplatz 15
 Telefon 4830
 Postcheckkonto: 111/1391
 Die Ziehungslisten werden unsern Kunden gratis zugestellt.

Auf jede Serie entfallen in den 28 Anfangsziehungen garantiert 7 grössere Treffer und natürlich 28 Rückzahlungen à 10 Fr. Es muss somit jeder Besitzer einer ganzen gesparten Serie in den ersten 28 Ziehungen garantiert 7 grössere Treffer und selbstverständlich 28 Rückzahlungen à 10 Fr. erhalten. Käuft daher komplette Serien — 30 Loseobligationen.

Wichtig für jede Ziehung:
 15. April | Serien: 10. Okt. | Ziehungen: 15. Mai | Gewinne: 15. Nov. | Ziehungen

Preis einer Original-Obligation nur 10 Fr.

Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens 1 Fr. per Los oder 30 Fr. p. ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen müssen sofort eingezahlt werden pro Serie betragen. Auf Wunsch Gratiosprospekt.

Bestellschein
 An das Bankeffektenhaus A.-G. Bern, Mönchplatz 15
 Konzessionäre der Typographia-Anleiher.
 Hiermit bestelle ich Ihnen:
 Stück Original-Prämienobligation der Typographia Bern à 10 Fr. per Stück.
 Stück komplette Serien (je 30 Prämien-Obligationen) à 300 Fr. per Serie.
 *gegen Barzahlung
 *gegen monatliche Zahlungen à Fr. 6.— in laufend. Rechnung.
 *gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10.— in laufend. Rechnung.
 Die bestellten Lose habe ich auf der Postchekliste 111/1391 einbezahlt.
 Ich bitte Sie um Rückgabe möglichen Spesen beizugeben.
 *Nichtgewünschte durchstreichen.

Name:
 Ort:

Meine **Spezialitäten**
 Bodenöl, Terpentinöl, Bodenwische, Stahlspäne, Stahlwolle, Putzmittel, Messerputzpulver, dkl-Prima Waschblau, Prima Waschlösung, Reisbisen 4086
 zu billigsten Tagespreisen.
H. Kunz, Chem. Fabr., Zürich-Engel.
 Alfr. Escherstr. 12, Tel. Selnau 6778
 Gewähre und besorge Darlehen.
 Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Zu verkaufen
 Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere und grössere **Hotels** (Jahres- u. Saisonschäfte) sowie **Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants** in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wieder so gute Kaufsgelegenheit!
Schweiz. Hotel Industrie G. Kuhn-Eichacker Zürich
 106 Bahnhofstrasse 106.
 Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.
 Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.
 Streng reelle u. gewissenhafte Vermittlung. 2181
 Feinste Referenzen.

Gérance-Direction
 éventuellement intéressée d'un **Hôtel de Montagne** au centre du Valais, offerte à personne très capable. Conditions très favorables. Écrire sous S 22755 L à Publicitas S. A., Lausanne. 5276

MAISON FONDÉE EN 1829
SWISS CHAMPAGNE
 Berne 1814
 Médaille d'or avec Félicitations du Jury



MAULER & Co
 au Prieur St-Pierre
 MOTIERS-TRAVERS

Erfahrener Arzt
 —sucht
Verbindung mit tüchtigem Hotelbesitzer
 (Haus in Höhenlage von 800—1400 m.), zwecks gemeinsamen Betriebes einer Kuranstalt unter Anwendung eines seit Jahren erprobten Kurverfahrens für Nervenleidende und Stoffwechselkranke.
 Offerten unter Chiffre G. E. 2665 an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Buchhaltungen
 Neueinrichtungen
 Nachtragungen
 Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen
 Bilanzen Za. 2654 g besorgt zuverlässig und diskret 3164
E. Ister, Zürich
 Turnstrasse Nr. 27.

Hotelier
 sucht **Direktion**
 (eventuell mit geschäftskundiger Frau) oder sonstigen Vertrauensposten. Beste Verbindungen im In- und Ausland. Offerten unter Chiffre S. R. 2528 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Citrovin
 Das Beste und Gesündeste zur Bereitung von **Salaten, sauren Speisen und Saucen**, sowie aromatischen Getränken. Bewundern & Kranken, ärztlich empfohlen.
 Schweiz, Citrovin-Fabrik, Zolingen

Vorzügliches **Künstler-Ensemble**
 von 3 Mann aufwärts
 sucht **Engagement**
 ab 16. Juni oder später. Prima Zeugnisse zur Verfügung.
 Offerten erbitet O. Thämer, Basel, Dornacherstr. 152. 2615

Gebrüder Wieland
 erstellen vorteilhaft **Elektrische Licht- und Kraftanlagen jed. Art**
 Bureau und Verkaufsbüro:
Stampfenbachstr. 42, Zürich

„Eto“ Feinste fertige Salat-Sauce
 „Eto“ ist fix und fertig zum Gebrauch!
 „Eto“ ist vollendet im Geschmack!
 „Eto“ ist sehr praktisch u. preiswert!
 „Eto“ ist ohne Fettkarte erhältlich!
 „Eto“ erspart jede weitere Zutat!
 Alleynige Fabrikanten:
Schneider & Graebener, Nahrungsmittelfabr., Wattwil (Togg.)
 General-Vertreter: 2538
P. Hotz-Doerr, Zürich 6, Stapferstr. 28.

Zu kaufen gesucht:
 1—2 gut erhaltene **Gartenschirme.**
 Offerten mit Preisangabe, Grösse und Farbe sind an **Hotel-Pension Alpenblick, Gstaad**, zu richten. 2654

Schéma pour la comptabilité d'hôtel
 par H. Egli et E. Stigeler.
 Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel, 11 fascicules. **Prix fr. 7.50.** (Port de remboursement 45 cts.) En vente à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle, et aux librairies.

ESCHER WYSS & Co
 Zürich
Eis- und Kühl-Anlagen

 2574 48/18

Unfallversicherung Winterthur
 Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.
 Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten.
 (Za. 1009 g/1918) 3162

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

(1er Arrondissement.)

Monsieur W. Steffan, propriétaire de l'hôtel Mont-Fléuri à Lausanne, a adressé à notre Bureau central en date du 27 Avril écoulé la lettre suivante:

«Je vois dans votre numéro du 27 courant que mon nom figure parmi les propositions pour le Conseil de surveillance du 1er arrondissement et vous prie de bien vouloir prendre note que je ne pourrais accepter cette candidature, car j'estime que la place vacante doit être occupée par un membre de la région du défunt.»

Nous avons donc retiré la candidature de Mr. Steffan.

Jusqu'au 30 Avril le Bureau central a reçu les propositions suivantes (ordre alphabétique):
 Mr. A. R. Armler, Hôtel Richemond, Genève;
 E. Borel, Dir., Hôtel Monney, Montreux;
 Ch. Fr. Buttica, Hôtel Alexandra, Lausanne;
 G. Heinrich, Dir., Hôtel des Salines, Bex;
 Laurent Nuss, Pension Nuss, Vevey.

Les bulletins de vote seront expédiés à tous les sociétaires du 1er arrondissement Vendredi, le 3 Mai, et nous doivent être renvoyés jusqu'au 10 Mai au plus tard.

Le Bureau central.

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1918 commencera un nouveau Cours de cuisine

avec une durée de 3½ mois. Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Le Tourisme et le Sport.

Sous ce titre Mr. J. C. Sels, Paris, publie dans la «Revue du Touring Club Suisse» l'intéressant article que voici:

«La guerre a certainement changé la marche des choses, non seulement pour l'actualité, mais encore pour l'avenir. Le rôle de chacun, tout en admettant, de gré ou de force, la situation établie, est cependant de prévoir le futur et de former des plans exécutoires, pour réagir contre les effets du fléau qui a bouleversé la terre.

A cet égard, chacun voit son intérêt, c'est entendu, mais d'aucuns le voient dans des conditions telles, que leur compréhension des choses est un obstacle au bonheur de la généralité.

La guerre a cependant établi un fait indéniable: c'est que tout le monde est égal devant le danger, qu'il soit naturel ou artificiel. Il s'ensuit que, si quelques-uns ont encore l'illusion de voir se rétablir aux conditions d'avant guerre les différentes phases de la vie, ils auront à compter avec cette égalité, née d'un conflit mondial et dont personne n'avait osé entrevoir les conséquences.

Ce préambule, qui semble quelque peu frappé d'une philosophie exagérée, est dicté par la réalité constatée des situations respectives.

Loin de moi l'idée de vouloir faire de la politique, de la diplomatie ou de la discussion économique. Des personnes plus qualifiées que moi, ont pour tâche de chercher la solution des divers problèmes sociaux qui se sont posés depuis quatre ans: elles sauront et devront s'inspirer des exigences des peuples pour donner à chacun le *summum* des jouissances permises dans la vie normale.

Mais il est des questions qui semblent, aux gros bonnets de la politique internationale, trop mesquines pour les détourner de leurs études parfois arides, mais toujours, j'aime à le croire, basées sur les besoins de l'humanité. Parmi ces questions, il en est une que l'on considérerait, il y a quelques années, comme absolument négligeable et qui, petit à petit, frayant son chemin dans les broussailles de l'indifférence, est parvenue à appeler l'attention des pouvoirs publics: c'est celle du tourisme!

Beaucoup de gens ignorent encore le tourisme et d'aucuns le confondent assez facilement avec le sport. A plusieurs reprises déjà, j'ai essayé de montrer la différence existant entre les gens qui font des déplacements pour leur plaisir, leur distraction, leur santé, et

ceux qui, mus par l'impérieux besoin de vitesse, ne songent qu'à faire beaucoup de chemin, basant l'efficacité de leurs vacances sur le nombre de kilomètres parcourus, au lieu d'en faire une appréciation logique par le souvenir de sites entrecus, de beautés naturelles admirées, ou des imprévus occasionnés par des circonstances fortuites, souvent amusantes.

Le *sportsman* et le touriste ont des mentalités absolument différentes et si l'un peut s'assimiler au caractère de l'autre, la réciproque n'est pas toujours exacte. Un *sportsman* qu'il soit automobiliste, cycliste, alpiniste, pédestrien ou aviateur, a avant toutes choses un besoin de grisurie de vitesse. Peu lui importe d'avoir devant lui un site merveilleux, une merveille naturelle, il passera jetant un coup d'œil distrait sur tout ce qu'il rencontrera en cours de route, ne songeant qu'à arriver dans un temps déterminé approximativement au but du programme qu'il s'était imposé.

Il existe encore quelques fervents de sports qui se laissent influencer par les milieux où ils se trouvent, qui se refusent à demander leur chemin quand ils se sont perdus et qui, allant un peu au gré de leur inspiration, allongent leur route avec l'idée absolue qu'ils cherchent le chemin le plus court pour se retrouver sur les voies familières ou connues. Il n'est arrivé personnellement, je n'hésite pas à l'avouer, de faire des kilomètres et des kilomètres pour rejoindre une grande route, par simple entêtement de ne pas demander à un campagnard le chemin à suivre pour me retrouver en pays connu. Il m'est arrivé, dans plusieurs excursions, intentionnellement aventureuses, de pédaler une cinquantaine de kilomètres et de me constater à deux kilomètres de mon point de départ.

On éprouve, quand on constate un résultat si mesquin, une contrariété bien explicable, mais on se console assez facilement en se disant qu'on n'a eu besoin de personne pour se débrouiller! Cette mentalité peut paraître exagérée, mais elle existe plus communément qu'on ne veut l'admettre. Chacun a sa petite dose d'amour-propre et reconnaît d'autant moins volontiers une erreur banale qu'il aurait pu l'éviter plus facilement.

C'est là une des particularités du *sportsman* qui cherche, je le répète, à faire du chemin dans un but qu'il croit physique, et dans lequel la question morale passe au second plan.

Le touriste, au contraire, ne cherche pas à faire du chemin inutile. Il va au but déterminé par le plus court chemin, mais n'hésite pas à s'arrêter en route si une curiosité quelconque attire son attention. Le touriste est, par essence, observateur. Il étudie presque spontanément les divers incidents de son voyage et ne s'arrête pas, comme le *sportsman* à en rechercher les causes. Il subit le fait accompli pour l'oublier quand il est passé.

J'ai connu des motocyclistes et des automobilistes qui se prétendaient des touristes convaincus, qui, après avoir réparé une panne se demandaient pendant des heures comment cette panne avait pu se présenter! Tout ce qu'ils passaient pendant leur voyage, tant qu'ils étaient sujets à cette impression, n'existait pas pour eux, et je me rappelle parfaitement la réponse d'un camarade, conduisant l'automobile avec laquelle nous montions le col de Porte, dans le massif de la Grande-Chartreuse, quand je lui fis observer que ce massif était une Suisse sans neige. Il me répondit, alors que nous étions déjà dans les lacs de la descente sur Grenoble, que nous allions nous arrêter au couvent de la Chartreuse pour demander, ou solliciter, un rafraîchissement quelconque, demande qui était, je le reconnais, très intéressée. Notre conducteur avait passé devant la route du célèbre couvent sans même s'en apercevoir.

Un vrai touriste n'aurait jamais eu cette distraction et aurait, au besoin, rebroussé chemin pour rester dans son programme purement observateur, uniquement psychologique. Il ne faut pas confondre non plus les *sportsmen* avec les sportifs. Ceux-ci sont rarement des touristes, tandis que ceux-là ont parfois du sang de touriste dans les veines. En parlant de *sportsman*, je ne vois pas dans cette définition que ceux qui pratiquent les sports, à l'exclusion absolue de ceux qui s'affublent de ce qualificatif parce qu'ils vont risquer leur chance en pariant aux courses, souvent sans même connaître le cheval ou le jockey qui le monte, et les aptitudes momentanées de la bête sur laquelle ils risquent leur argent.

Il ne me viendra jamais à l'idée de donner, aux coureurs du Tour de France, jadis organisé annuellement par le journal *l'Auto*, de Paris, le qualificatif de touriste. Ils passent cependant par des sites admirables, mais ne voient, en réalité, que la route qui fait sous leurs roues sans cesse tournantes. Ils négligent la nature pour n'envisager que la matérialité du travail auquel ils sont attelés, pour lequel ils sont payés et qui peut leur procurer, en fin d'étape, une satisfaction d'amour-propre et d'argent, en récompense des efforts qu'ils ont accomplis. Leur but n'est pas de se fatiguer, mais de se fatiguer le moins possible, pour pouvoir se ressaisir au plus tôt et être frais et dispos

pour recommencer le lendemain une nouvelle randonnée. Il s'agit pour eux de terminer au plus vite les 5000 et quelques kilomètres que comporte le trajet total, sans aucun souci de ce qui peut se passer sur la route et sans la moindre préoccupation des pays qu'ils ont traversés, autres que ceux où il y avait des contrôles.

Mais croyez-vous qu'un touriste, si peu enthousiaste qu'il fût, admettrait de couvrir 5000 kilomètres en quinze jours sans se laisser tenter par la beauté d'un paysage, le caractère imposant d'un site, la grandeur admirable de la vue de glaciers ou de tout autre monument naturel, qui fait si bien sentir, comme le disait jadis M. Perrichon: «combien l'homme est petit»?

Il est toutefois un point de solidarité entre le sport et le tourisme: c'est que tous les deux se sont plus ou moins industrialisés.

Si le sport sert de réclame aux grandes usines de cycles ou autres instruments de sports, le tourisme vit des attractions que l'on multiplie pour attirer les visiteurs, et il faut reconnaître que la concurrence, à ce point de vue, est plus grande que jamais. Tous les pays ayant des attractions naturelles ou artificielles préparent l'après-guerre sans même se préoccuper des conséquences que peut avoir une préparation irréflectée. En France, les syndicats d'initiative ont travaillé d'arrachepied avec le concours de l'Office national du tourisme, et la création des syndicats départementaux a soulevé des discussions dont il serait imprudent de ne pas tenir compte.

En Italie, M. L.-V. Bertarelli, vice-directeur général du Touring-Club Italien, fait une propagande intelligente pour attirer les étrangers dans son pays, et fait paraître en français et en anglais des guides tirés à plus de 400,000 exemplaires.

En Suisse, l'Office du tourisme vient également de se constituer et s'apprête à développer le tourisme sous toutes ses formes.

Partout, on songe, néanmoins, poussé par les ressentiments nés d'un conflit armé, à nationaliser l'industrie du tourisme. J'ignore jusqu'à quel point cette conception sera durable, attendu que par la force des choses, l'évolution inévitable de la vie sociale on sera, tôt ou tard, amené à renouer des relations internationales, actuellement considérées comme impossibles.

C'est que, quoi que l'on fasse, il existera toujours deux sortes de tourisme: celui de l'air et celui de la température. Si c'est en Suisse, le vrai berceau du tourisme, que l'on trouve à profusion le tourisme de l'air pur, il n'en est pas moins vrai que la Riviera jouit de la réputation du tourisme de température. Mais, si l'on se place à ce seul point de vue, on court encore le risque de s'égarer. Si j'ai déjà fait valoir la différence entre le sport et le tourisme, je tiens également à établir le monde qu'il y a entre ce que je pourrais appeler le tourisme d'agrément et le tourisme de nécessité ou de maladie. C'est cette dernière spécialité qui fait la fortune des villes d'eaux, alors que des gens parfaitement bien portants ne se refusent nullement à y paraître et à y faire des dépenses escomptées, du reste, par les habitants de l'endroit. Mais il manquera toujours dans ces localités, que l'on sait fréquentées par des malades, cette bonne gaité qui fait passer agréablement le temps, qui fait paraître les journées trop courtes et les vacances trop parcimonieusement accordées.

Je ne puis, en ce moment, prendre aucun point de comparaison. En Suisse, quelques hôteliers ont dû fermer leurs portes, à cause de la fuite éperdue de leurs hôtes. M. Cervesson, qui a fait à ce sujet une étude bien comprise, a constaté le magnifique accueil fait par le peuple suisse aux blessés et aux prisonniers des Etats belligérants.

Sur les 3500 hôtels que fréquentaient les touristes, dit-il, beaucoup ont été transformés en établissements charitables, et je ne suis pas trop optimiste en disant que la Suisse, après la guerre, récoltera la récompense de son beau geste spontané. C'est alors que l'organisation deviendra de plus en plus indispensable afin de ne pas tomber dans les exagérations qu'un trop grand succès pourrait provoquer, sinon justifier.

La Suisse est, par essence, le pays du tourisme; il faut qu'elle le reste par l'intelligence de ses habitants, la prudence de ses dirigeants, la raison des intéressés au tourisme national.

Revision douanière des effets de voyage.

1. Les voyageurs venant en Suisse doivent, afin d'éviter des différends à leur retour, déclarer au bureau de douane d'entrée s'ils ont avec eux des objets neufs ou ayant l'aspect de neufs, vêtements et souliers compris. Dans l'affirmative, ils doivent en indiquer la quantité et le bureau expédie ces objets avec prise en note.

2. Les voyageurs allant à l'étranger et emmenant des bagages doivent déclarer au bureau de douane de sortie d'une manière précise, si et quelle quantité d'objets frappés d'interdiction d'exportation ils ont avec eux. Si le voyageur ne peut le dire parce qu'il ignore les dispositions sur la matière, le bureau de douane lui remettra, avec les renseignements utiles, la liste des marchandises dont l'exportation est prohibée. La revision des bagages n'a lieu que sur la base d'une déclaration formelle du voyageur.

Le fait de ne pas déclarer des marchandises dont l'exportation est interdite ou de les dissimuler dans les bagages ou sur le corps est considéré, s'il est découvert, comme une contrefaçon et puni en conséquence.

Ne peuvent être exportés librement, en fait de bagages de voyageurs, que les effets personnels tels que vêtements, souliers et autres, que l'on peut distinctement reconnaître comme étant usagés ou ayant été portés, qui appartiennent au voyageur et servent à son propre usage. Les vêtements et souliers qui n'ont été portés qu'un laps de temps très court ne sont pas considérés comme usagés.

Les voyageurs n'ont pas le droit d'exporter plus de trois paires de chaussures de route usagées sans permis de sortie, à moins qu'ils ne prouvent au moyen d'une pièce de douane qu'ils en ont importé davantage.

Peuvent actuellement être exportés comme provisions de voyage:

Par des voyageurs de nationalité suisse: 1½ kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), conserves de viande et de poisson, chocolat, confitures, fruits frais, 500 gr au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Par des voyageurs de nationalité étrangère: 1 kg au total: charcuterie (à l'exclusion de salami et mortadelle), fruits frais, 500 g. au maximum par article; articles de boulangerie, le pain y compris: une ration quotidienne (à la condition que la carte de pain du voyageur lui donne encore droit à du pain le jour de son départ. Voir instructions sur la dite carte).

Les enfants au-dessous de 10 ans n'ont droit qu'à la moitié des quantités ci-dessus. Ne peuvent être mises au bénéfice de cette faveur les personnes habitant les localités limitrophes ou voyageant à destination de ces localités, celles passant fréquemment la frontière, tout spécialement les personnes bénéficiant déjà du régime du petit trafic de frontière.

C'est aux bureaux de douane qu'appartient de trancher dans les différends cas si les voyageurs peuvent être mis ou non au bénéfice de cette faveur.

En ce qui concerne l'exportation des effets de déménagement, des trousseaux de mariage et des effets provenant de succession, ainsi que des effets de voyage envoyés en bagage ou avec lettre de voiture avant ou après le départ du voyageur, les bureaux de douane donnent les renseignements nécessaires.

Le bagage des voyageurs envoyé à l'étranger en grande ou petite vitesse, en bagage ou par express ne peut recevoir l'expédition douanière que sur présentation du passeport du propriétaire et, dans les cas où cela est prescrit, d'une déclaration d'exportation.

Dans le trafic de messagerie, l'exportation d'effets de voyage ne peut avoir lieu que sur la base d'une autorisation de la direction des douanes compétente (Bâle, Schaffhouse, Coire, Lugano, Lausanne, Genève).

(Feuille off. suisse du commerce.)

Mesures tarifaires temporaires pour les entreprises de chemins de fer et de navigation suisses.

(Arrêté du Conseil fédéral du 16 Avril 1918.)

1. Toutes les entreprises suisses de chemins de fer et de navigation pourront et, où cela est expressément indiqué, devront appliquer les mesures tarifaires ci-après:

A. *Service des voyageurs.* 1. Les suppléments suivants peuvent être perçus sur les taxes normales des billets de simple course: a) pour la Ire et la IIe classe, jusqu'à 40%; b) pour la IIIe classe, jusqu'à 30%.

2. Les entreprises de transport ne sont pas tenues d'accorder une réduction de taxe pour les billets d'allier et retour.

3. La délivrance de billets directs pour le trafic entre les entreprises de transport qui ont pris des mesures tarifaires inégales, peut être suspendue temporairement.

4. Les surtaxes ci-après peuvent être perçues pour l'utilisation des trains directs désignés spécialement sur l'horaire: Distances de 1 à 100 km. Ire classe fr. 2.—, IIe classe fr. 1.50, IIIe classe fr. 1.—; distances de 101 à 200 km. Ire classe fr. 4.—, IIe classe fr. 3.—, IIIe classe fr. 2.—; distances de plus de 200 km. Ire classe fr. 6.—, IIe classe fr. 4.50, IIIe classe fr. 3.—.

5. La délivrance de billets du dimanche, de plaisir et circulaires, de billets combinables, ainsi que de billets collectifs pour sociétés et écoles n'est pas autorisée d'une manière générale sur les lignes

